

---

# Ein erfreulicher Zwischenfall zu Bethabara

---

*«Sie suchten abermal ihn zu greifen; aber er entging ihnen aus ihren Händen, und zog hinwieder jenseit des Jordans an den Ort, da Johannes vorhin getauft hatte, und blieb allda. Und viele kamen zu ihm, und sprachen: Johannes that kein Zeichen; aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr. Und glaubten allda viele an ihn» (Johannes 10,39-42).*

Weil unseres Herrn Gründe unwiderleglich waren, «deßhalb suchten die Juden ihn abermal zu greifen». Wenn Menschen gegen ihren Willen überzeugt sind, wenn das Herz gegen den Kopf streitet, geschieht es gewöhnlich, daß sie Verfolger werden. Wenn sie heilige Argumente nicht mit guten Gründen beantworten können, so können sie harte Antworten mit Steinen geben. Wenn ihr die Beweisführung nicht vernichten könnt, so mögt ihr vielleicht den Beweisführenden vernichten, und der Gedanke kommt ganz von selbst dem Herzen, das durch hartnäckigen Unglauben grausam geworden ist. Wer die Wahrheit haßt, der haßt bald ihren Anwalt. Du mußt nicht denken, daß deine Beweisführung dir mißlungen ist, wenn dein Gegner in Zorn darüber geräth; vielleicht ist es das Gelingen derselben, was sein Gewissen erschreckt hat und es nothwendig für ihn macht, boshaft zu werden, um seine Widerspenstigkeit aufrechtzuhalten. Jedoch ist es eine sehr elende Sache, wenn ein Mensch weiß, daß er im Unrecht ist und deßhalb die Person angreift, die ihn davon überzeugt hat. Spreche ich hier zu irgend einem, der im Innersten seines Herzens wohl weiß, daß der christliche Glaube wahr ist, und ihn deßhalb verspottet, um fähig zu sein, seinem Einfluß zu widerstehen? Rede ich zu einem Mann, der gefühlt hat, daß er den Boden ganz unter den Füßen verlor und der darum die Lehre heftig angreift, die ihn schwankend gemacht? Will er nicht als vernünftiger Mann eine Stellung, die nicht zu rechtfertigen ist, verlassen und offen der Kraft der Wahrheit nachgeben? Es ist etwas Entwürdigendes, eigenwillig seine Augen dem Lichte zu verschließen und der Sonne zu fluchen, weil sie scheint. O, daß ein solcher Mann Gnade im Herzen hätte! Laßt mich sogar sagen – o, daß er Vernunft genug hätte, einzusehen, daß dies kein sicheres und richtiges Verfahren sein kann! O, daß er sich den gesegneten Einflüssen hingeben möchte, die, wie ich hoffe, heut' Morgen auf seine Seele einwirken werden.

Als unser Heiland fand, daß nichts mit diesen bigotten Juden zu machen war, sondern daß alles, was er sagte und that, sie nur zu noch grimmigerem Widerstand reizte, entging er ihren Händen und zog hinweg. Er wußte, wann zu sprechen und wann zu schweigen. Göttlich geleitet, floh er weder wie ein Feigling, noch drängte er sich rasch vorwärts, wo nichts zu gewinnen war. Entschiedener Widerstand an *einer* Stelle ist zuweilen ein Wink für den Prediger, daß er besser thäte, anders wo zu arbeiten. Wenn der Kanal durch Felsen versperrt ist, so thun wir besser, in anderer Richtung zu steuern. Wenn wir kein Kind des Friedens gefunden, das uns als Gottes Boten willkommen heißt, so mag es Zeit sein, den Staub von unsern Füßen abzuschütteln, zum Zeugniß über die, welche die Wahrheit so gewaltsam zurückstoßen, und unsern Auftrag an einer andern Stelle auszurichten. Wenn es uns an dem ersten Ort fehlschlägt, so mögen wir an dem zweiten finden, daß der Herr ein großes Volk in der Stadt hat. Der Heiland verließ die wüthenden Juden Jerusalems und ging an einen abgeschiedenen Ort, so seine eigenen Worte erläuternd: «Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andre.»

Allein obwohl unser Herr die Widerspenstigen verließ, hörte er doch nie auf, Gutes zu thun. Er sprach nicht: «Es nützt mir nichts weiter zu predigen und zu mahnen; ich werde darum nach Bethabara, an den einsamen Jordan getrieben, und will die Menschen nicht mehr warnen.» Nein, er fuhr vielmehr, als viele da zu ihm kamen, mit Lehren fort, und allda glaubten viele an ihn. Wenn du, mein lieber Bruder, in Christi Namen sprichst und findest, daß du in der einen Stadt keinen Raum hast, so mag es des Geistes Wille sein, daß du von da wegziehst zu Leuten, die dich aufnehmen werden. Möglicherweise wirst du an einem Orte, der weniger verspricht, mehr gewinnen. Bethabara mag Bekehrte liefern, während Jerusalem nur Verfolger liefert. Gott hat Wege, die Stellung seiner Knechte zu seiner eigenen Ehre und zum Aufbau seiner Kirche zu ändern. Wie jemand gut gesagt hat: «Das Fliehen Christi vor den Menschen in dem einen Ort mag das Fliehen der Seelen zu ihm in einem andern veranlassen.» Obgleich Jesus sich vor den Steinen in den Händen der zornigen Juden zurückzog, ging er doch zu dem Orte, wo Johannes gesprochen hatte: «Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.»

Ich denke, daß dieser etwas unbeachtete Zwischenfall während unsers Herrn Aufenthalt in Bethabara, obgleich selten darüber gepredigt wird, doch ungemein nützlich für uns gemacht werden könnte. Viel Gebet ist dargebracht worden, daß viele heute Morgen in diesem Gebetshause an den Herrn Jesum glauben möchten, und es scheint deßhalb passend über die Worte zu reden: «Und glaubten allda viele an ihn.»

## I.

Die erste Bemerkung, die ich machen will, ist diese, wenn Menschen an Jesum Christum glauben, **so ist es sehr angenehm, den Ort zu kennen**, wo sie gläubig wurden; darum ist es durch göttliche Eingebung aufgezeichnet, daß «*allda* viele an ihn glaubten». Ich sage nicht, daß es wesentlich für einen Menschen sei, den Ort zu kennen, wo er gläubig ward; es ist durchaus nicht wesentlich. Es ist nicht nöthig zum Leben eines Menschen, daß er den Ort kennt, wo er geboren ward; dennoch freue ich mich, meinen Geburtsort zu kennen und bin froh, des bescheidenen Platzes zu gedenken. Wenn jemand dich fragte: «Weißt du, wo du geboren bist?» und du gezwungen wärest «Nein» zu antworten, würdest du erwarten, daß er sagte: «Dann bist du nicht lebendig»? Wenn er das thäte, so würde das ein sehr schlechter Beweisgrund sein, da du im Stande wärest, ihn sofort sehen zu lassen, daß du sehr ferne von der Nicht-Existenz seist; ebenso, wann du nicht angeben kannst, wo du bekehrt wurdest, noch wann du bekehrt wurdest, so ängstige dich darum nicht. Eine weit nöthigere Frage ist: Bist du bekehrt? Glaubst du an den Herrn Jesum Christum? Bist du in der That von oben geboren durch den Geist Gottes? Wenn das, so ist es keineswegs nothwendig, daß du den Ort oder die Mittel oder die Stunde kennst. Indeß ist es sehr interessant, im Stande zu sein, den Ort unsrer Neugeburt zu bezeichnen. Ich bin dankbar, daß ich fähig bin, es zu thun, und viele andre von uns sind froh, daß sie eine ebenso lebhaftere Erinnerung an den Platz haben, wo sie standen, als sie vom Tode zum Leben kamen. «Ja», könnt ihr sagen: «Ich glaubte an ihn *allda*.» Glücklicher Ort! Heiliger Ort! Einige von uns kennen den Fleck ganz genau, wo wir auf Christum blickten und fühlten, daß die Bürde der Sünde von unsern müden Schultern genommen wurde. In einem der Säle unsres Waisenhauses steht dieselbe Kanzel, von der ich das Evangelium unsres Herrn Jesu Christo zu meiner Errettung hörte. Obgleich ich keine Verehrung für irgend welche Reliquien habe, so fließt doch eine Fluth von dankbaren Erinnerungen vor mir, wenn ich auf die Stelle blicke, wo der unbekante Bruder stand, der mich mich zu Jesu wies. Wer er war, werde ich niemals wissen bis zum Tage des Weltgerichts; aber der Spruch: «Blicket auf mich, so werdet ihr errettet, alle Enden der Erde!» war die Stimme Gottes an meine Seele. Es ist etwas Interessantes zu wissen, wo man bekehrt ist. Möge das Tabernakel sich als der Geburtsort

einer Menge von euch erweisen, damit wir fortfahren können zu sagen: «Und glaubten *allda* viele an ihn.»

Was war Besonderes an dem stillen Platze, wo unser Herr bei dieser Gelegenheit so viele Jünger gewann? Was war Bemerkenswerthes an dem Orte, jenseit des Jordans, wo Johannes zuerst getauft hatte?

Es war ein Ort, *wo göttliche Anordnungen<sup>1</sup> beobachtet worden waren*. «Der Ort, da Johannes zuerst getauft hatte; und glauben *allda* Viele an ihn.» Wo man dem Herrn gehorcht, da mögen wir hoffen, ihn geoffenbart zu sehen. Wir sind nicht unter denen, die andre wegen ihrer Irrthümer betreffs äußerer Anordnungen verurtheilen; aber demnach können wir nicht ohne aufrichtiges Bedauern und ohne Befürchtungen auf irrige Gebräuche blicken. Wenn die Anordnung der Taufe geändert wird, an den unrechten Personen vollzogen, in einer nicht schriftgemäßen Weise vorgenommen und zu Zwecken gebraucht, für die wir keine Gewähr haben, so ist das ein ernster Irrthum und wird sicherlich an dem einen oder andern Tage zu andern Irrthümern von noch größerer Wichtigkeit führen. Ungehorsam in diesem Punkt mag selbst jetzt den Geist Gottes betrüben und seine heiligen Wirkungen zurückhalten. Wir müssen Sorge tragen, die Anordnungen zu halten, wie sie uns überliefert sind. Wir dürfen an königliche Gesetze nicht die Hand legen. Es ist verboten, auch nur einen Pfennig, der des Königs Bild trägt, zu verunstalten; und es ist viel schlimmer, eine Anordnung zu ändern, die den Stempel göttlicher Autorität trägt. «Was er euch sagt, das thut!» war das Wort der gebenedeiten Jungfrau betreffs ihres Sohnes; und es war ein gutes Wort, werth in das Ohr der ganzen christlichen Kirche gesprochen zu werden. Wenn eine Kirche sich bemüht, die Anordnungen zu halten, wie sie überliefert wurden, und versucht, der Spur von Christi Lehre und Beispiel zu folgen, so mag sie hoffen, den göttlichen Segen zu erhalten. Jedenfalls ist *ein* Grund für das Zurückziehen des Geistes Gottes geschwunden, und *ein* Grund, weßhalb der Herr Jesus das Werk segnen könnte, ist vorhanden. O, daß uns an diesem Ort, wo wir viele im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft haben, ein reicher Segen zu Theil werden möchte! «Wer seine Gebote hält, der hat großen Lohn.» Aeußere Anordnungen können keinen Segen sichern; aber der Geist des Gehorsams, welcher zu ihrer sorgfältigen, dem göttlichen Gebote gemäßen Beobachtung führt, ist eine gesegnete Frucht des Geistes Gottes. Wo Johannes taufte und Jesus sich dem unterwarf, und alle Gerechtigkeit erfüllte, da finden wir einen Platz, der sich für eine göttliche Erweckung eignet.

Zweitens gedenkt daran, dieses Bethabara war der Ort, *wo treue Predigt betreffs Jesu gehört worden war!* Denn dieser Johannes, der taufte, predigte auch das Evangelium der Buße. Er legte großen Nachdruck auf den Theil des Evangeliums, der die Menschen für das kommende Reich Gottes vorbereitete. Wo die Buße gründlich gepredigt worden ist, da werden, glaube ich, viele zum Glauben an Jesum kommen. Jesus folgte passend auf Johannes; und der Glaube wird schnell folgen, wo die Buße gründlich gepredigt und erklärt worden ist. Der Pflug muß vorangehn, dann ist gut säen. Wir müssen erst die scharfe Nadel hineinbringen, dann wird der Silberfaden hinter ihr her gezogen werden. Es muß ein gewisses Maß der Ueberführung von der Sünde da sein, ehe eine freudige Annahme des großen Opfers für die Sünde stattfinden wird. «O», sagt ihr, «aber Johannes war todt.» Ja, allein er redet noch, wiewohl er gestorben ist. Dort waren die Steine des Baches, auf die er gewiesen hatte, und «das Rohr, was der Wind hin und herwehte», dem er niemals verglichen werden konnte. Dort war der Strom Jordan, der immer noch floß, ein passendes Sinnbild des Gnadenstromes, der die Sünden des Bußfertigen hinwegwäscht. Das Gute, was die Menschen gethan haben, lebt noch nach ihnen. Herodes hatte des Johannes Haupt abgehauen, aber er hatte nicht des Johannes Stimme zum Schweigen gebracht. Aus der Wüste erscholl stets noch der Ruf: «Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.» Ein heiliger Einfluß schwebt um die Stätten treuer Arbeit; und ich wundere mich nicht, daß unser

<sup>1</sup> Im Englischen: ordinances, womit bei den Dissidenten gewöhnlich Taufe und Abendmahl bezeichnet werden (Anmerkung des Uebersetzers).

Herr Zurückgezogenheit suchte, wo jedes Rieseln des Flusses des Täufers Zeugniß wiederholte. Von solchen Stätten aus wird die Kirche mit neuen Jüngern rekrutirt werden.

Was für ein treffliches Predigen war das des Johannes: Er that kein Wunder, aber alles, was er von Jesu sagte, das war wahr. Er sprach von einem, der nach ihm kommen werde, welcher vor ihm gewesen war, dem er nicht genugsam sei, daß er seine Schuhriemen auflöse. Er sprach von ihm in so deutlichen Ausdrücken, daß der evangelische Prediger von heute im vollen Lichte des Geistes Gottes keine bessern Worte finden kann – «Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!» Kein Wunder, daß viele da an Jesum glaubten, wo die Erinnerung an solche Predigt noch in den Seelen weilte! Die ganze umgegend war mit dieser Predigt erfüllt worden, und die Einwohner hatten nicht vergessen, ob sie auch nicht völlig angenommen hatten, was der letzte der Propheten vor ihren Ohren verkündet. Der wahre Elia, der da kommen sollte, hatte so gesprochen, daß er seine Worte in dem Gedächtniß der Menschen wie gut eingetriebene Nägel befestigte. Brüder, wo immer ernstes Predigen gewesen ist, da mögen wir erwarten, daß binnen nicht langer Zeit viele an Jesum glauben werden. Möge keines treuen Predigers Herz verzagen; Christus wird nicht vergeblich gepredigt: du hast nicht umsonst auf das Lamm Gottes hingewiesen. Selbst wenn du sterben solltest, ohne es zu sehen, so wird ein anderer nach dir kommen, der eine Ernte von dem Samen, den du gesäet, einheimsen wird. Verborgene Wahrheit wird plötzlich hervorbrechen und es wird gesagt werden: «Und glaubten allda viele an ihn.»

Was den Ort betrifft, an dem wir stehen, so kann ich feierlich versichern, daß ich euch von ganzem Herzen das Evangelium von der Gnade Gottes gepredigt habe. Wenn tausend Personen heute Morgen zum Glauben kämen, so würde ich nicht im Geringsten überrascht sein; denn dies kann ich sicherlich behaupten, daß ich nach meiner besten Erkenntniß und Fähigkeit diese vielen Jahre nichts unter euch gepredigt habe, als das Kreuz Christi. Auch ich habe gerufen: «Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!» Ich habe mich bemüht, euch auf ihn hinzuweisen, dessen Schuhriemen ich nicht würdig bin zu lösen. Ich habe gebetet, daß er euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen möge. Viele Heilige haben sich mit mir in dem ernstesten Gebete verbunden. Wenn zu Bethabara viele an ihn *allda* glaubten, so mögen wir erwarten, daß viele an ihn *allhier* glauben werden.

Die nächste Bemerkung über den Ort ist diese: Es war die Stätte, wo *Gott für seinen Sohn Jesus Zeugniß abgelegt hatte*. Jesus war gekommen, um von Johannes getauft zu werden, und da er getauft war, stieg er alsobald aus dem Wasser, und die Himmel thaten sich auf, und der Geist kam gleich wie eine Taube herab, während eine Stimme sprach: «Dies ist mein lieber Sohn, in dem ich Wohlgefallen habe.» Der Heilige Geist ist gewohnt, dahin zu gehen, wo er früher gewesen ist; und wo der Vater einmal für Christum gezeugt hat, da mögen wir erwarten, daß er wiederum für ihn zeugen wird. Der Platz, wo Jesus für sein Lebenswerk gesalbt wurde, war heilig. Wo die göttliche Stimme erschallte, nicht durch einen Propheten, sondern deutlich aus dem Himmel, da mögen wir nach andern Bezeugungen Gottes aussehen. Wo Gott gesprochen hat, da wird er wiederum sprechen. Hat Gott nicht zu eurer Seele in diesem Tabernakel gesprochen? Meine Brüder und Schwestern, hat nicht Gott oft seinen Sohn in euren Herzen und Gewissen bezeugt in diesem theuren Gebetshause? Nicht nur ist Christus der Gekreuzigte euch hier vor Augen gestellt, sondern ihr habt die bezeugende Stimme des Geistes Gottes in eurem Geiste gehört, die gesprochen: «Dies ist mein lieber Sohn, in dem ich Wohlgefallen habe.» Darum laßt uns hoffen, daß es von diesem Hause wieder und wieder gesagt werden wird: «Und glaubten *allda* viele an ihn.»

Noch eins: nicht nur war dies eine sehr interessante Stätte für unsern Herrn Jesum Christum, sondern Bethabara war auch sehr interessant für die Führer der kleinen Schar, die ihn begleitete: es war *die Stätte, wo die ersten Jünger des Herrn gewonnen wurden*. Sie hörten Johannes sprechen und folgten Jesu. Johannes und Jakobus und Andreas und Petrus waren dort zu Jesu gebracht und einige andere hatten sich auch der erwählten Schar angeschlossen. Der Besuch der Stätte ihrer eigenen geistlichen Geburt bewirkte eine Erneuerung ihrer Gelübde und war eine Ermuthigung,

bei dem Gewinnen anderer Seelen zu verharren. Brüder, wir fühlen Hoffnung, daß Gott andre an dem Orte segnen wird, wo er uns gesegnet hat: an der Stätte, wo Petrus, Johannes und Andreas gefunden sind, steht zu hoffen, daß andre, ihnen ähnliche entdeckt werden. Wo solide Steine ausgehauen sind, da bleibt noch Material zurück, was herbei gebracht werden kann. Die Ewigkeit allein wird sagen, wie viele Seelen in diesem Hause geboren sind. Wir haben thatsächlich beinahe elftausend Personen registriert, die gekommen sind, ihren Glauben bekannt haben und Mitglieder dieser Kirche geworden; aber diese sind nur ein kleiner Theil des Ganzen, denn sehr viele kommen hierher und gehen dann ins Land zurück und schließen sich anderen Kirchen an. Meine Brüder, wenn der Herr euch an diesem Ort gefunden hat, so werdet ihr Tag und Nacht zu ihm schreien, daß andere auch von ihm gefunden werden mögen. Sitzet still in euren Stühlen heute Morgen und saget: «Herr, ich glaubte an dich an diesem Orte; darum bitte ich dich, gieb, daß viele Andre dasselbe thun, so daß es gesagt werde: Viele glaubten an Jesum in dem Tabernakel.»

Ich nehme an, es war ein lieblicher, kleiner Fleck an den Ufern des Jordans, wo nur ein kleines Dorf, Bethanien genannt, in der Nähe war. Das Wort Bethanien wurde von Origenes in Bethabara verwandelt, ich setze voraus, zur Unterscheidung. Es war in Wirklichkeit Bethanien, und so hatte unser Herr zwei Bethanien. Es war hier, an einem ländlich stillen Orte, wo viele an ihn glaubten. O, ihr Berge von Piemont, als die Waldenser Christum in euren Thälern predigten, konnte es von euch heißen: «Und glaubten allda viele an ihn!» O ihr Moore und Bergabhänge Schottlands in den Zeiten der Covenanter, viele glaubten an ihn allda! Redet nicht so ungemein stolz, o ihr Kathedralen oder ihr großen Tabernakel; denn viele haben an Jesum geglaubt an der Seite der Landstraße, auf dem Rasenplatz im Dorfe oder unter der schattigen Eiche. Draußen in der Wüste des südlichen Frankreichs, wohin die Menschen in Lebensgefahr flohen, das Evangelium zu hören, glaubten viele an Jesum. An welchem Orte kann Jesus nicht triumphiren? Er braucht keinen Tempel Salomo's: nein, in dessen Vorhalle findet er Krittler, aber drüben bei den Weidenbäumen des Jordans findet er ein Volk, das an ihn glaubt. Gehet aus, ihr Herolde des Kreuzes, und prediget das Evangelium überall unter dem Himmelsgewölbe. An den Straßenecken oder an den Bergabhängen verkündet die Botschaft des großen Königs. Laßt die Bäume laut singen und laßt jauchzen, die in Felsen wohnen. In aller Ohren verkündet das Evangelium, bis von dem Flusse, von dem Meere und von der Ebene es gesagt wird: «Viele glaubten an ihn *allda*». So haben wir gesehen, daß es angenehm ist, die Stätte zu betrachten, wo wir zuerst an Jesum glaubten.

## II.

Zweitens, **es ist sehr lehrreich, die Zeit zu beachten**, wann Menschen zum Glauben gebracht werden. Viele glaubten an ihn da und dann – als er an der Stätte predigte, wo Johannes zuerst taufte.

Wie ich gesagt habe, einige von euch wissen nicht, wann sie glaubten, aber sie wissen, daß sie geglaubt haben, und dies Wissen ist ganz genügend. Doch ist es interessant zu wissen, wann wir gläubig geworden sind. Laßt uns sehen, ob nicht einige bemerkenswerthe Umstände betreffs des Zeitpunktes der Bekehrung dieser Vieler da waren. Wann war es?

Zuerst, es war *nach einer Zeit sehr großer und hartnäckiger Opposition*. Der Heiland konnte nichts mit diesen bekittelnden Juden machen: sie hatten ein so eingefleischtes Vorurtheil gegen ihn, daß er sich von ihnen wegwandte zu Seelen, die mehr Hoffnung gaben. Nicht sobald geht er jenseits des Flusses, als wir lesen, daß viele allda an ihn glaubten. Einen so großen Unterschied können wir innerhalb weniger Meilen und Stunden finden. Opposition ist kein Zeichen einer Niederlage, sondern das Gegentheil. Wenn der Teufel brüllt, so ist es, weil sein Reich erschüttert wird, oder weil er bange ist, daß es erschüttert werden wird. Es sollte uns nicht niederdrücken,

wenn wir Bitterkeit erweckt sehen: es sollte uns betrüben, daß die Menschen der Wahrheit sich widersetzen, aber es sollte uns nicht dahin bringen, von dem Verbreiten derselben abzulassen. Angesichts heftiger Opposition sollten unsere Augen funkeln von

*«Der ernsten Freude, die des Kriegers Herz durchzieht,  
Wenn er den Feind, der seines Stahles würdig, sieht.»*

Im Namen Gottes erwartet Sieg. Nun der Feind zum Kampfe vorrückt, hat der Herr ihn in unsere Hände gegeben. Hört, wie David spricht: «Sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen!» Habt nur Zuversicht auf Gott, so wird alles gut sein. Nichts ist schlimmer als Stagnation. Mit der unempfindlichen Gleichgültigkeit eines gedankenlosen Zeitalters ist schwer zu verhandeln; aber es ist ein klein wenig Hoffnung da für Leute, die euch widerstehen. Faßt Muth, wenn die Finsterniß sich schwärzer auf euch hernieder läßt, und hofft, daß ihr bald den Anbruch eines bessern Tages sehen werdet! Seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. Wenn heute die Menschen Steine aufheben, um den Christ zu steinigen, so mögen morgen Herzen von Stein in Fleisch verwandelt werden und wir mögen hören, daß «viele allda an ihn glaubten».

Der nächste Punkt, der des Nachdenkens werth ist, ist dies, daß die Zeit, wo diese glaubten, *eine Zeit ruhiger, ununterbrochener Stille war*. Der Heiland weilte zu Bethanien jenseits des Jordans und fand dort eine Ruhestätte. Ich nehme an, daß eine Fähre da war und daß unser Herr vermittelt ihrer auf die andere Seite des Jordans ging an einen einsamen Platz, wo er sich sicher vor den Bekrittlern fühlte. Die, welche hierher kamen, kamen mit dem Wunsche zu hören und zu lernen: sie versammelten sich um ihn und waren bereit, mit Nachdenken zuzuhören. Einige Personen mögen bekehrt werden durch die, welche «zanken und schreien, und deren Geschrei man auf den Gassen hört»; aber ich glaube nicht, daß die besten Gemüther in dieser Art gewonnen werden. Die Bekehrung eines soliden Charakters wird auf eine solidere Weise bewirkt. Ernste Gedanken und Betrachtungen sind das Gesundeste für die Predigt des Evangeliums. Einer der Väter hat eine berühmte Predigt über diesen Text, in welcher er von Frauen spricht, und wie diese mehr Zeit zur Zurückgezogenheit und Ruhe hätten, als die Männer; und er meint, dies sei einer der Gründe, weßhalb verhältnismäßig mehr Frauen als Männer glaubten. Männer leben im Geräusch des öffentlichen Lebens und werden dadurch weltlich und vergessen den Herrn; aber Frauen; sind viel häufiger allein und wandeln an stilleren Orten, und deßhalb können wir erwarten, mehr von ihnen sich zu Gott wenden zu sehen. Gewiß ist eine Gelegenheit zum Nachdenken ein großes Vorrecht für jeden Mann oder jedes Weib; und diese Leute zu Bethabara, befreit von dem Lärm und Geräusch Jerusalems und; seiner Priester und Sekten, waren im Stande, die Anforderungen Jesu zu erwägen und wurden dahin gebracht, sich für ihn zu entscheiden. Gebt mir das Stromesufer, fern von dem Gedränge der Mode, so will ich mit vieler Hoffnung predigen.

Sie begannen von Johannes zu sprechen. Wundert ihr euch darüber? Es war das natürliche Thema an dem Ort, wo Johannes zuerst taufte. «Johannes that kein Zeichen, aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr»; darum ist dieser der Messias. Dies ist der, von welchem er sprach: «Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich.» Ich danke meinem Herrn sehr herzlich, daß er uns ruhige Gottesdienste giebt. Wir sind nicht träge und schläfrig, aber wir sind auch nicht aufgereggt und laut. Ich freue mich zu hoffen, daß einige Menschen unter Kriegen, Erdbeben und Pestilenz bekehrt werden; aber ich bin geneigt Verdacht gegen diese Art Bekehrung zu hegen und zu fürchten, daß sie mit ihrer Ursache dahin stirbt. Wir hatten vor einiger Zeit ein Erdbeben in Essex, und in den kleinen Städten ging in dieser Woche jedermann zu einem Gotteshause. Ich fragte einen Prediger in einem Dorfe dort, wie es ihnen ginge, nun das muntere Essex wieder zur Ruhe gekommen wäre. «O», sagte er, «wir sind

so todt wie je. Wir haben jede Woche ein Erdbeben nöthig, um uns aufzuwecken.» Wenn das von Essex nicht wahr gewesen wäre, so bin ich gewiß, es ist von andern Orten wahr. Das, was aus der Furcht geboren ist, stirbt mit der Furcht; aber unser Heiland flößte in der Stille des Dörfchens am Ufer des Flusses die Wahrheit nachdenkenden Gemüthern ein. Der Jordan floß zwischen ihm und seinen Gegnern; keine Störung des Friedens war zu fürchten; die, welche zu ihm kamen, waren aufrichtig Suchende, und unser Herr predigte darum mit großem Erfolg, und viele glaubten allda an ihn. Eine Zeit ruhigen Nachdenkens und Seelenfriedens sollte uns den Gedanken eingeben, daß es angemessen sei, unser Haus zu bestellen mit Rücksicht auf Gott, und die Anrechte unsers Herrn Jesu zu erwägen. Wenn du heute frei von Sorgen, frei von Arbeit, frei von Verdruß bist, so bitte ich dich, urtheile ruhig über deine Stellung zu der künftigen Welt, von der wir reden! Denke an den Sohn Gottes; siehe, ob er nicht deines sofortigen Vertrauens werth ist; urtheile, ob es nicht ein Tag der Gnade für deine Seele ist, an dem es weise sein würde, an Jesum zu glauben.

Diese Zeit, wo viele glaubten, war *eine Zeit, wo sich großes Verlangen zu hören fand*. Laßt mich es lesen: «Und viele kamen zu ihm. Und glaubten allda viele an ihn.» Ihr könnt keine Fische fangen, wo keine sind; aber wenn die Fische ans Netz heran geschwommen kommen, so mögt ihr hoffen, einige in den Maschen desselben zu fangen. Wir glauben freudig, daß, wenn die Menschen sich drängen, das Evangelium zu hören, einige es glauben werden. Wenn ich die große Masse sehe, die in diesem Hause wogt wie ein Meer, so hoffe ich, wird nicht alles vergeblich sein. Wenn die Menschen so begierig sind, ins Gebetshaus herein zu kommen wie andre, ins Schauspielhaus zu gehen, so dürfen wir gewiß hoffen, daß Gott beabsichtigt, sie zu segnen. O daß Gott die Vielen segnen wollte, die sich in diesen Gängen die Stehplätze einander streitig machen! Zu welchem Zweck macht er sie geneigt, hierher zu kommen, wenn es nicht ist, damit sie glauben und leben sollen? Möge es von diesem Hause heißen, nicht nur, daß viele dahin kamen, sondern daß sie zu Jesu kamen; nicht nur, daß sie von ihm hörten, sondern daß sie an ihn glaubten.

Was soll ich euch noch weiter von der Zeit sagen, wo viele an Jesum glaubten? Ich will weiter nichts sagen, ausgenommen, *daß es eine Zeit war, von der weiter nichts gesagt zu werden brauchte*. «Und glaubten allda viele an ihn.» Gesegnet ist das Zeitalter, das keine Geschichte hat; aber noch gesegneter ist das Zeitalter, von dem dieses die Geschichte ist: «Viele glaubten allda an ihn.» Glücklicher Tage, an dem viele an Jesum glaubten! Glänzendste der Stätten, von der es heißt: «Und glaubten allda viele an ihn!» Der ehrenvollste Bericht über irgend ein Gebetshaus wird dies sein: «Und glaubten allda viele an ihn.» Ich bete, daß dies heute hier der Fall sein möge. Ich begann den Morgen mit diesem Gebet, und meine lieben Brüder, die Diakonen und Aeltesten, als sie herein kamen, um mit mir zu beten, ehe ich mich auf diese Plattform wagte, baten ernstlich um das Gleiche. Nur *ein* Ton ist von der Harfe unseres Gebetes erklingen: dieser – O, daß viele heute an den Herrn Jesum Christum glaubten! O, daß dieser zweite Sabbath des Oktobers bezeichnet würde, nicht nur durch das Fallen der Blätter, sondern durch die reife Frucht, die der Herr Jesus Christus einsammelt als Lohn dafür, daß seine Seele gearbeitet hat! Warum sollte es nicht so sein? Warum sollte es nicht heute gesagt werden: «Viele glaubten an ihn *da* und *dann?*»

### III.

Wir machen nun eine dritte Bemerkung: **es ist erfreulich, die Thatsache selbst zu beobachten**. Wir haben den Ort und die Zeit betrachtet, aber diese sind von untergeordneter Bedeutung; es ist sehr anziehend, die Thatsache zu betrachten – «Viele glaubten an ihn.»

Diese Thatsache war *eine große Erquickung für das Herz unsers theuern Heilandes*. Ich sage nicht, daß Johannes uns dies mittheilt, aber ich meine, nach seiner Schreibart an dieser Stelle

sieht es so aus. Die Stelle hat etwas so Ruhiges. Er schreibt: «und blieb allda». Er schien dort zu Hause; er konnte zu Bethabara ruhen, weil viele allda an ihn glaubten. Sein Herz muß verwundet worden sein, als die Bewohner der Stadt seines großen Vaters wieder und wieder Steine aufhoben, ihn zu steinigen; aber er war froh, die einfachen Leute sich drängen zu sehen, um ihn zu hören. Als die gebildeten Städter ihn verwarfen, als die weisen Juden ihn nicht hören wollten, standen die schlichten Landleute von Peräa da und horchten mit Entzücken auf seine Worte, erwogen sie dann sorgfältig, und sprachen einer nach dem andern die Ueberzeugung aus, daß das Zeugniß des Johannes in der That wahr sei, und daß sie in Jesu von Nazareth den Messias sähen. Dies sollte eine Oase des Trostes für unsern Herrn sein, ehe er durch die brennende Wüste seines Leidens und Todes ging. Ehe er berufen ward, durch seinen letzten bitteren Todeskampf das Werk zu vollenden, das ihm sein Vater gegeben hatte, daß er es thun sollte, wurde er erquickt dadurch, daß viele treue Herzen ihr Vertrauen auf ihn setzten.

Ich bemerke wieder, daß es ohne Zweifel *die Frucht des Wortes des Johannes war*. Die Arbeit des frommen Mannes war nicht vergeblich. Nun endlich bringt der Same, welchen der treue Johannes gesäet hatte, den Halm und die Ähre hervor. Am Rande des Flusses wächst und reift die Handvoll Korn zu einer Ernte an. Ein gutes Werk stirbt nie.

Es war indeß noch direkter und klarer *das Ergebniß der Anwesenheit unsers Herrn*. Sie sahen zuerst ihn und was er sagte, und dann verglichen sie dies mit dem, was Johannes vorher bezeugt hatte, und zogen den Schluß, daß alles, was Johannes von diesem gesagt, wahr sei. Brüder, wir müssen Jesum selber hier haben und ich freue mich zu glauben, daß er sich nicht weigern wird, zu kommen. Unser theurer Herr ist es gewohnt, zu diesem Hause mit Botschaften der Liebe zu kommen: es ist kaum ein Sitz in diesem Hause, den er nicht besucht hat: überall an dieser Stätte hat er die Thränen der Buße und die Lieder des Glaubens hervorströmen lassen. Er ist durch seinen Geist kein Fremder in diesem Gebetshause; und diese Woche ist er hier gewesen, nicht nur mit denen, die seinen Namen bekannt haben, sondern mit einigen, die am letzten Mittwoch von der Sünde überführt wurden und ausriefen: «Was müssen wir thun, daß wir selig werden?» In seiner unendlichen Barmherzigkeit und grenzenlosen Herablassung ist Jesus bei uns, und wegen dieser Thatsache glauben wir und sind gewiß, daß die Macht zu heilen und zu erretten nach allen Seiten hin ausgehen wird. Durch Gebet wollen wir ihn festhalten: wir wollen ihn nicht gehen lassen, er segne denn viele Seelen.

Die Thatsache ist sehr erfreulich, denn ihr bemerkt von dem hervorgebrachten Glauben, daß er *entschieden* war. Sie sagten nicht, daß sie versuchen wollten, zu glauben, sondern sie glaubten allda an ihn. Sie sagten nicht, daß sie hofften und vertrauten und so weiter, sondern sie glaubten allda an ihn. Das ist das Endergebniß, um das ich jetzt bete, daß ihr nicht von Glauben und Fühlen reden möget, und nicht beschließen und versprechen; sondern daß ihr wirklich sofort an ihn glaubet. O, daß ich in euch einen scharfen, klaren, frischen Glauben an Jesum Christum sähe – einen Glauben, betreffs dessen keine Frage wäre! Gedenkt daran, wenn ihr einen gewissen Glauben habt, so habt ihr ein gewisses Heil. Ein zweifelhafter Glaube wird einen Zweifel an eurer Sicherheit lassen; aber die, welche ganz und gar glauben, werden Freude und Frieden durch den Glauben haben.

*Dieser Glaube war rasch*. Christus hatte ohne Resultat einigen Andern Jahre lang gepredigt; aber zu denen, welche zu diesem Orte kamen, sprach er nur kurze Zeit, und sie glaubten allda an ihn. Wie sehr wünsche ich, daß viele, die nie zuvor das Evangelium gehört haben, heute an Jesum glaubten! Ich glaube, daß neue Hörer oft die hoffnungsvollsten Hörer sind. Wenn ich einen Blinden unter den freien Himmel führen und in einem Augenblick die Schuppen von seinen Augen hinwegnehmen und ihn die Sterne zum ersten Male sehen lassen könnte, wie erstaunt würde er sein! Es ist gesagt worden, daß viel von dem besondern Erfolg der Predigt Wesley's und Whitefield's daher gekommen sei, daß das Evangelium zu etwas Neuem in England geworden war, so daß, als sie es predigten, die Menschen in Erstaunen dadurch gesetzt wurden. Ich habe darum Hoffnung, daß die heutige Predigt über die Thatsache, daß das Blut Christi, des Sohnes Gottes, uns von



aller Sünde reinigt, und daß augenblickliche Vergebung zu haben ist durch einfaches Vertrauen auf den Herrn Jesum Christum, einigen von euch so überraschend sein wird, daß sie sogleich glauben, und es wird gesagt werden: «Viele glaubten allda an ihn.» Diese Leute warteten nicht, bis sie zu Hause waren; sie warteten nicht bis zur nächsten Woche; sondern da und dann, am Ufer des Flusses, blickten sie auf ihn, der das Lamm Gottes ist, und glaubten an seinen Namen.

*Das Glauben war sehr solider Art*, weil sie einen Grund dafür geben konnten. Es war kein hastiger, unwissender Glaube; sondern sie urtheilten so: «Dies ist der Mann, von dem Johannes sprach: wir haben gesehen, was er that und was er sagte, und er ist genau so, wie Johannes sagte, daß er sein würde. Sicherlich ist er der Messias, von dem Johannes sprach», und sie glaubten allda an ihn. Ich möchte die Sache euch beweisen; ich wünschte, ihr kenntet die Sünde und die Art, wie sie hinwegzunehmen ist. Ich wünsche, daß ihr die Lehre von der Stellvertretung verstehen und den Heilsplan erkennen möchtet und den Grund sehen, weßhalb Jesus der geeignete Gegenstand eures Glaubens ist. Wenn ihr dies thut, werdet ihr den Glauben erfassen mit einem so festen Griff, wie dies bei einem unwissenden Glauben niemals der Fall sein kann. O, daß wir hier heute einen soliden, unbeweglichen Glauben gewirkt sähen, der einen Grund für sein Dasein geben kann!

*Von diesem Glauben wird gesagt, daß er weitverbreitet war*; denn «viele glaubten allda an ihn». Ich denke viele Männer, Frauen und Kinder: viele von aller Art glaubten an ihn. O, das Vorrecht zu wissen, daß Christus kein Heiland für die Wenigen ist, sondern sein Leben als ein Lösegeld für Viele gab! Die Zulassung in den Himmel ist nicht auf einige Wenige beschränkt, sondern eine Schar, die niemand zählen kann, füllt das Land der Herrlichkeit. Ich denke nicht, daß wir in dieser Versammlung irgend einen übrig haben von jener alten Sorte Engherziger, die sich der geringen Zahl der Erwählten rühmten. Ich hoffe, sie sind fast alle zum Himmel gegangen aus jenen Gemeinden, deren Plage sie einst waren. Diese Brüder pflegten zu denken, wenn ein oder zwei Bekehrte in einem Jahr eingebracht würden, so wäre ein großes Werk geschehen. Wenn sie von einem Evangelisten hörten, der Erweckungsversammlungen hielt, und erfuhren daß zwei- oder dreihundert der Gemeinde hinzugethan waren, sprachen sie: «Hm! hm! diese Aufregungen enden in einem Rückschlag. Es ist ja ganz schön von so vielen zu hören, die in der Gemeinde aufgenommen sind. Wir hoffen, sie werden sich alle als die Rechten erweisen.» Dies bedeutete, richtig ausgelegt, daß sie nicht glaubten, daß sie es thun würden, und daß es ihnen leid sein würde, wenn sie es thäten. Nun wir sind nicht dieses Sinnes. Wir glauben an viele Bekehrungen: wir sehen darnach aus und wir haben sie. Die Macht, die *einen* bekehren kann kann hundert bekehren. Derselbe Beweisgrund, der *einen* aufrichtigen Menschen überzeugt, wird tausend aufrichtige Menschen überzeugen. Dasselbe Evangelium, das *ein* Herz durch des Heiligen' Geistes Macht gewinnt, kann zehntausend Herzen gewinnen. O, großer Meister, laß uns heute dies gethan sehen!

«Viele glaubten an ihn.» *Dies war es, wofür er lebte*: Dies war es, wofür er starb, daß die Menschen an ihn glauben möchten. Dies ist es, wofür wir predigen; dies ist es, weßhalb ihr hierher gekommen seid. Gott giebt euch das Evangelium zu hören, damit ihr an Jesum glauben möget. Dies ist es, warum die Bibel geschrieben ward: «Diese sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei der Christ, der Sohn Gottes.» Eure Sonntage werden euch gegeben, damit ihr an Christum glauben mögt. Eure Gebetshäuser sind gebaut, damit ihr an Christum glaubet. Wenn ihr nicht glauben wollt, so ist unsere Predigt eine traurig fehlgeschlagene Sache für uns, noch trauriger fehlgeschlagen für euch. «So ihr nicht glaubet, so werdet ihr sterben in euren Sünden.» – «Glaubet ihr nicht, so bleibt ihr nicht.» – «Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden!» Gott errette uns davon um Christi willen!

## IV.

Und nun schließe ich mit dem vierten Theil, mit diesem: es ist angenehm gewesen, den Ort zu kennen, lehrreich, die Zeit zu beachten, und erfreulich, die Thatsache zu beobachten, und nun **ist es sehr wichtig, das wir eine zweite Ausgabe davon haben**. Es ist sehr wichtig, daß viele hier an Christum glauben, an eben diesem Orte, zu eben dieser Stunde.

Denn zuerst, heute Morgen *sind viele hier*. Aus verschiedenen Beweggründen und aus verschiedenen Ländern der Erde seid ihr zu dieser Zeit *hierher* gekommen. Wir sehen so weit unsern Text verwirklicht, daß «viele zu ihm kamen». Dies ist ein guter Anfang; wir sollten sehr dankbar sein, ihn zu sehen.

Ferner, *der Herr Jesus Christus ist hier durch seinen Geist*. Er erklärt, daß wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen; wir haben hier viele Zweie oder Dreie. Er hat verheißen, bei den Seinen zu sein bis an der Welt Ende, wenn sie ausgehen, das Evangelium zu predigen. Wir haben ihn heute Morgen um einen Segen angerufen, und er kommt, unsre Gebete zu erhören. So weit ist alles hoffnungsvoll. Wir haben den Herrn und die vielen, die zu ihm kommen.

Weiter, *die Zeugnisse sind sogar noch reichlicher, als die zu Bethabara*. Johannes ist nicht hier, aber er war auch dort nicht; denn er war enthauptet. Sein Zeugniß war dort, wie sein Zeugniß hier ist. Die Wahrheit wird nicht durch die Zeit berührt: das Zeugniß des Johannes ist so gut nach neunzehn Jahrhunderten als nach drei Jahren. Wir haben auch das Zeugniß der Propheten, die alle von Jesu sprachen. Wir haben, was diese Leute nicht hatten, das Zeugniß der Apostel, die ihn leben und sterben und auferstehen und gen Himmel fahren sahen. Wir haben überdies das Zeugniß lieber Freunde, die von dem Herrn errettet worden sind und bezeugen können, daß alles, was je zu des Heilandes Ehre gesagt worden, wahr ist. Er ist fähig zu erretten, er ist willig zu erretten; er stößt niemand hinaus, der zu ihm kommt. Wenn ihr Hunderte von uns als Zeugen vorfordert, so werden wir alle unser feierliches Zeugniß ablegen, daß Jesus ein Heiland ist, und ein großer, willig, euch von dem zukünftigen Zorn zu erretten.

Außerdem habt ihr das Zeugniß seines eignen Evangeliums. Das Evangelium ist sein eigner genugsamer Zeuge. Jemand schrieb ein Buch und wünschte es dem alten Georg dem Dritten zu überreichen. König Georg sagte: «Wovon handelt das Buch?» – «Sire, es ist eine Vertheidigung der Bibel.» – «Was!» sagte Georg, «was! Vertheidigung der Bibel! Vertheidigung der Bibel! Habe nie so etwas gehört. Brauche Ihr Buch nicht, mein Herr. Vertheidigung *der Bibel* fürwahr!» Ganz recht, König Georg! Gewiß, wir brauchen keine Vertheidigungen des Evangeliums, es ist sein eigner Zeuge. «Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu.» Jesus Christus litt, blutete und starb, indem er die Sünde der Menschen an seinem Leibe trug, und wer an ihn glaubt, der soll sofort Vergebung finden, sofort in seinem Herzen durch den Heiligen Geist erneuert und zu einer neuen Kreatur in Christo gemacht werden. Nun, das ist augenscheinlich eine göttliche Botschaft. «Blicket und lebet!» Solch' ein Evangelium ward niemals von Menschen erfunden, denn kein Mensch liebt es genug, um es zu erfinden oder auch nur es anzunehmen, nachdem es erfunden ist, ehe Gott sein Herz erneuert. Laßt es überall verkündet werden, daß Jesus, mächtig zu erretten, die Menschen auffordert, ihm zu vertrauen, und wenn sie ihm vertrauen, so sollen sie leben.

Laßt uns nun zur Bajonettspitze kommen. Freund, willst du an Christum glauben? – Das ist die Spitze. Du hast lange genug Von ihm gehört – willst du jetzt an ihn glauben? Wagenladungen voll Predigten sind an dir verloren gegangen – willst du jetzt an ihn glauben? «Ich will darüber nachdenken.» Ich bitte dich nicht, darüber nachzudenken, sondern an ihn zu glauben. «Ich werde zu Hause gehen und versuchen, was ich thun kann.» Versuche nicht, etwas zu thun; glaube an Jesum, denn die Vorschrift lautet: «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig.»

Möge der sanfte Geist Gottes jetzt mächtig auf dich kommen und dich hinwegnehmen von allem, außer dem *einen*, was Noth ist! O, daß du deine schuldige Seele auf Jesum werfen wolltest und ihn mächtig finden, zu erlösen.

*«So komm' nur bloß, arm und elende,  
Von allem eignen Dünkel los.  
Er streckt nach dir schon seine Hände,  
Und zeigt dir Herz, Brust und Schoß.  
Je mehr du fühltest deinen Schaden,  
Und willst nur selig sein aus Gnaden,  
Je freundlicher blickt er dich an.»*

Wenn du Jesum als dein Alles in Allem annimmst, so bist du ein erretteter Mensch! Geh' deines Wegs und freue dich seines Heils! Der Herr segne euch! Amen und Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Ein erfreulicher Zwischenfall zu Bethabara*  
10. Oktober 1886

*Aus Neutestamentliche Bilder*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897